

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber

Felka/Harre IX

Vorwort

Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Wiesner XI

1. Einführung

F. Güntert 1

2. Fallbeispiele

F. Güntert 8

3. Gesetzliche Rahmenbedingungen und fachliche Leitlinien – Die Ebene SGB VIII (HzE)

F. Güntert 14

3.1 Kontextgebundene Handlungslogik 14

3.1.1 Die Sichtweise des KJHG: Lebensweltorientierung und Soziale
Dienstleistungsangebote 15

3.2 Zu den Vorschriften über die Hilfen zur Erziehung (HzE),
insbesondere § 35 (ISE) 19

4. Die Adressaten Individualpädagogischer Maßnahmen

W. Klawe 28

4.1 Empirische Befunde 29

4.2 Wichtige adressatenspezifische Aspekte für die Gestaltung
der individualpädagogischen Betreuung 36

4.3 Schlussfolgerungen 42

5. Methodisches Handeln

F. Güntert 46

5.1 Methodenwahl: Vom Eklektizismus zu professionellen
Collagen 46

5.2 Methodenkonzept: Primat der Beziehungsarbeit 48

5.3 Zur besonderen Bedeutung der Beziehungsarbeit 56

5.4 Schlüsselsituation Vertrauensaufbau 61

5.5 Hilfeplanungsprozess und Trägerbeteiligung 68

6. Teilhabe, Beteiligung und Mitwirkung	
<i>F. Güntert</i>	78
6.1 Partizipation als Strukturmaxime der Jugendhilfe	78
6.2 Drei Beispiele aus der Praxis	88
7. Bildungsangebote in individualpädagogischen Settings	
<i>F. Güntert</i>	96
7.1 Zum formellen (schulischen) Lernangebot	96
7.2 Bildungsprozesse zur Lebenskompetenz in Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung	111
8. Individualpädagogische Settings: Bausteine, Entwicklungsphasen, Angebotsdesign	
<i>E. Felka</i>	122
8.1 „Settings“ in der pädagogischen Arbeit	122
8.2 Bausteine individualpädagogischer Settings	123
8.3 Entwicklungsprozesse von Jugendlichen und ihre Phasen . . .	131
8.4 Phasen intensivpädagogischer Betreuung	132
8.4.1 Diagnostizieren	132
8.4.2 Delegitimieren	133
8.4.3 Neustrukturieren	134
8.4.4 Konsolidieren	135
8.4.5 Transfer	136
8.4.6 Normalisieren	137
8.5 Der Nutzen des sozialphänomenologischen Modells	138
8.6 Individuelle Settings als Angebotsdesign	139
9. Professionalität in der individualpädagogischen Arbeit	
<i>F. Güntert</i>	143
9.1 „Fachkräftegebot“ versus „Authentische Betreuerpersönlichkeit“?	143
9.2 Zum Anforderungsprofil einer individualpädagogischen Fachkraft	153

10. Institutionelle Kooperation

<i>F. Güntert</i>	170
10.1 Rechtliche Rahmenbedingungen und Kooperationsproblematik	170
10.2 Beispiele aus der Trägerpraxis	173

11. Zur Evaluation Individualpädagogischer Maßnahmen

<i>W. Klawe</i>	188
11.1 Funktionen von Evaluation in der Praxis Sozialer Arbeit . .	188
11.2 Vorliegende Studien zur Individualpädagogik	188
11.3 Evaluation als Wirkungsforschung: Was ist „Erfolg“?	195
11.4 Methodische Probleme: „Technologiedefizit“	196
11.5 Evaluation als Vorher-Nachher-Vergleich: Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS)	198
11.6 Wirkungsforschung als Prozessrekonstruktion	200
11.7 Zum aktuellen Diskurs über wirkungsorientierte Jugendhilfe	204

12. Ausblick

<i>W. Klawe</i>	210
12.1 Charakteristische Merkmale Individualpädagogischer Maßnahmen	210
12.2 Zentrale Wirkfaktoren individualpädagogischer Praxis . . .	211
12.2.1 Die individuelle Ausrichtung und Flexibilität der Maßnahme	211
12.2.2 Ein verlässliches, akzeptierendes Beziehungsangebot	212
12.2.3 Alltagsorientierung und Selbstwirksamkeit	212
12.2.4 Beschulung, Lernen und Qualifizierung	213
12.2.5 Partizipation, Koproduktion und Freiwilligkeit	213
12.2.6 Anschlussmaßnahmen und Nachbetreuung beim Transfer in den Alltag	214
12.3 Offene Fragen und künftige Entwicklungen	214
12.3.1 Individualpädagogische Projekte im Ausland	214
12.3.2 Künftige Forschungsaufgaben	216
12.3.3 Entwicklungstendenzen: Über (mögliche) künftige Entwicklungen des gesellschaftlichen Umgangs mit abweichendem Verhalten	217

13. Anhang: Einschätzungsbogen zur selbstständigen Lebensführung

221